



Die Marksburg von Süden, rechts der Zollbach. Zu sehen ist der alte Burgweg. Stich von 1790. (Der Turmaufsatz fehlt, er war 1705 abgetragen worden.)

GRUSSWORT ZUR 75-JAHRFEIER DER DEUTSCHEN BURGENVEREINIGUNG

Anlässlich ihres 75jährigen Bestehens hatte die Deutsche Burgenvereinigung zum 7. September 1974 die Mitgliederversammlung nach Bacharach und zum 8. September 1974 die Hauptversammlung nach Braubach eingeladen. An beiden Tagen unterstrich ein Rahmenfestprogramm die Bedeutung des Jubiläums. Vor der Hauptversammlung hielt Professor Dr. Bornheim gen. Schilling, Landeskonservator von Rheinland-Pfalz und jüngstes Ehrenmitglied der Deutschen Burgenvereinigung, den Festvortrag über Denkmalpflege im 20. Jahrhundert. Er soll in Heft I/1975 veröffentlicht werden. Danach erfolgte die Eröffnung der Bodo-Ebhardt-Ausstellung auf der Marksburg (s. S. 139). Zur Hauptversammlung konnte Präsident Hannibal von Lüttichau-Bärenstein über 200 Teilnehmer, darunter zahlreiche Ehrengäste aus dem In- und Ausland, begrüßen. Dem Kultusminister von Rheinland-Pfalz, Herrn Dr. Bernhard Vogel, übertrug der Präsident als Zeichen des Dankes für sein Erscheinen die Hausherrenrechte auf der Marksburg für diesen Festtag, indem er ihm den großen Torschlüssel überreichte. Der Minister richtete folgendes Grußwort an die Hauptversammlung:

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Lassen Sie mich zwei Vorbemerkungen machen: Zunächst ein herzliches Wort des Dankes an die jungen Künstler für ihre Darbietungen und für die Art und Weise, wie sie uns zu Beginn dieses Morgens erfreut haben. Danken möchte ich aber auch Ihnen, Herr Präsident, für die Schlüsselgewalt, die Sie mir mit einem zweiten Wohnsitz verbunden übergeben haben. Der Schlüssel ist schwer und stabil und ich weiß, daß Sie mir damit natürlich in erster Linie Gastfreundschaft anbieten, aber auch einen Teil der hinter diesen Türen steckenden Sorgen anvertrauen.

Das 75jährige Bestehen der Deutschen Burgenvereinigung ist mir Grund und Anlaß genug gewesen, heute morgen hier nach Braubach zu Ihnen zu kommen und Ihnen im Namen der Landesregierung des Landes Rheinland-Pfalz einen herzlichen Glückwunsch und ein Wort der öffentlichen Anerkennung zu sagen für das, was in diesen 75 Jahren durch die Burgenvereinigung und durch die Damen und Herren, die diese Burgenvereinigung repräsentieren, geleistet worden ist.

Viele von Ihnen sind Besitzer größerer oder kleinerer Burgen oder Schlösser oder gehören zumindest zum Freundeskreis derer, die sich einer lebendigen Tradition verpflichtet fühlen und denen ich ermutigend zurufen kann: Man trägt wieder Tradition!

Wir sollten darauf achten, daß wir unabhängig von den Modeerscheinungen der einen oder anderen Herbst- oder Frühjahrssaison die Tradition brauchen, wenn wir eine Zukunft haben wollen. Das gilt für Ihre Aufgaben, das gilt für den Geschichtsunterricht und das gilt für vieles, was mit lebendiger Tradition zusammenhängt; das gilt auch für die lebendige Tradition eines Vaterlandes und einer Nation.

Zu den vielfältigen Aufgaben der Deutschen Burgenvereinigung gehören natürlich Organisation, regelmäßiger Erfahrungsaustausch, auch mit ausländischen Vereinigungen, und deshalb ist es erfreulich, daß auch ausländische Gäste hier anwesend sind. Ihre Aufgaben reichen aber auch von der Lösung baugeschichtlicher und bautechnischer Probleme bis hin zu Steuer- und Rechtsfragen.

Es ist eine gute Sache, daß Ihre hervorragend redigierte Zeitschrift „Burgen und Schlösser“ dazu beiträgt, daß die Öffentlichkeit sich der Verpflichtung, die sie gegenüber dem Vergangenen hat, bewußter wird und daß sie damit Ihre Arbeit unterstützt.

Natürlich gehört zu Ihren Lasten auch die oft untragbare

finanzielle Last, die viele von Ihnen drückt. Es ist deshalb in vielen, ja fast den meisten Fällen eine angemessene Mithilfe des Staates notwendig. Unser Land Rheinland-Pfalz ist sich dieser Verpflichtung bewußt und wir wenden — dies ist eine Zahl, die der, der sie gibt, anders betrachtet als der, der sie empfängt — immerhin in diesem Jahr 1,8 Millionen DM für die Erhaltung der staatlichen Schlösser und Burgen auf, was auf das Jahr 1968 bezogen immerhin eine Verdreifachung bedeutet. Nimmt man hinzu, daß die Landeszuschüsse zur Erhaltung privater Burgen, Wasserburgen, Schlösser, Herrenhäuser und Ruinen sich in demselben Zeitraum ebenfalls etwa verdoppelt haben, dann ist das ein Zeichen unseres Bemühens, wengleich ich beim Aufzeigen solcher Zahlen ehrlicher Weise hinzufügen muß,



Kultusminister Dr. Bernhard Vogel mit dem Schlüssel zur Marksburg. Von rechts nach links: Landeskonservator Prof. Dr. Bornheim gen. Schilling, Minister Dr. Vogel, Präsident von Lüttichau-Bärenstein.

daß Baukosten- und sonstige Kostensteigerungen diese relative Zunahme natürlich in Frage stellen.

Auch jetzt, wenn in den nächsten Monaten neue Sparmaßnahmen drohen und alle Beifall klatschen, wenn das Wort vom „Gürtel enger schnallen“ fällt — weil die meisten an den Gürtel der anderen und nicht an den eigenen denken —, möchte ich ausdrücklich sagen: Wir werden überall sparen müssen. Aber wir sollten nicht auf die einfachste Weise sparen, indem wir überall einen bestimmten Prozentsatz abziehen. Vielmehr sollten wir uns die Mühe machen, an der einen Stelle mehr und an der anderen weniger einzusparen, damit nicht aus der grundsätzlichen Bereitschaft, die notwendigen Einsparungen vorzunehmen, Unsinniges erwächst und damit nicht da und dort als Folge solcher notwendigen Einsparungen unwiderbringlicher Schaden entsteht.

Wir haben uns im europäischen Rahmen entschlossen, das Jahr 1975 als das Jahr des europäischen Denkmalschutzes und der europäischen Denkmalpflege zu begehen. Wir sehen darin die Aufgabe, durch besonders wirkungsvolle Maßnahmen die Bevölkerung von der Notwendigkeit einer umfassenden Denkmalpflege zu überzeugen und Verständnis dafür zu wecken, daß das auch Opfer kostet.

Wir werden in Rheinland-Pfalz mit einer vielfältig angelegten Informationsarbeit versuchen, vor allem auch die junge Generation anzusprechen. Wir gehen etwa davon aus, daß der europäische Schulwettbewerb, den wir jährlich durchführen, sich 1975 mit den Aufgaben und Problemen des Denkmalschutzes befaßt. Dadurch wird der größte Teil unserer Schuljugend erreicht und mit diesem Thema befaßt.

Wir bereiten Dokumentarfilme vor, die sich kritisch mit den Problemen und den Möglichkeiten des Denkmal-

schutzes auseinandersetzen und die in den Schulen und in der Jugend- und Erwachsenenbildung eingesetzt werden sollen.

Wir werden die wissenschaftlichen Mitarbeiter unseres Landesamtes für Denkmalpflege und der Hochschulen des Landes bitten, im Rahmen eines besonderen Programmes in den Volkshochschulen und anderen Einrichtungen aktuelle Themen der Denkmalpflege zu behandeln und zur Diskussion zu stellen.

Wir werden darüber hinaus weitere Informationsmaterialien schaffen, wobei ich mich keinem Zweifel darüber hingeebe, daß wir dafür auch Geld aufwenden müssen, so schwierig das unter den gegebenen Umständen im Jahre 1975 auch sein mag.

Der Leiter des rheinland-pfälzischen Landesamtes für Denkmalpflege, Herr Professor Bornheim, wird in seinem Festvortrag sicher so vieles zur zeitgemäßen Denkmalpflege sagen, daß ich mich in diesem Punkt kurz fassen kann.

Wir haben die feste Absicht — und die Vorbereitungen dafür sind angelaufen — 1975 für dieses Land ein Denkmalschutzgesetz zu schaffen, das die Rechtsprobleme einer modernen und wirkungsvollen Denkmalpflege löst und dabei auch die technischen Denkmale berücksichtigt und neben dem Schutz des einzelnen Objektes den sogenannten Ensembleschutz stärker berücksichtigt. Ferner soll das Antragsverfahren — wie mir versichert worden ist — vereinfacht werden und vor allem eine möglichst große Effizienz der Förderungsmittel gesichert werden.

Wir möchten die staatliche Denkmalpflege personell und materiell so ausstatten, daß auch nichtstaatliche Projekte auf Antrag so betreut werden können, daß neben den künstlerischen Voraussetzungen auch die wissenschaftlichen Erkenntnisse und handwerklichen Erfahrungen voll genutzt werden können.

Es soll intensiver — und das ist ein Wort, das ich hier am Rhein nicht leichtfertig spreche — als bisher Überlegungen geben, wie wir noch nicht genutzte Burgen einer sinnvollen Verwendung zuführen können, um auch dadurch ein Stück zur Erhaltung dieser Denkmale beizutragen. Ich sage das mit Bedacht in einem Land, das zwar nicht an Finanzen, aber an Denkmälern sehr reich ist und das stolz ist sowohl auf Denkmale wie die großen Dome von Mainz, Worms, Speyer und Trier — auch darauf, daß beispielsweise der letztgenannte jetzt wieder in vollem Maße zugänglich ist —, wie es stolz ist auf die vielen Burgen und Schlösser, die nicht in diese aller vorderste Reihe gehören, sondern die unsere Landschaft an den Flußläufen des Rheins, der Mosel, der Lahn, der Ahr oder was Sie nennen wollen, zieren.

Ich möchte Ihnen — und das ist der Grund meines Hierseins —, für Ihre Arbeit danken und möchte Ihnen sagen, daß es auf der staatlichen Seite Menschen gibt, die dies beobachten und die wissen, daß Sie damit mehr tun als irgendeiner Liebhaberei nachgehen, sondern daß Sie durch Ihr Tun einen Beitrag leisten, der ebenfalls ein aufbauender Beitrag für unsere gesellschaftliche und staatliche Ordnung ist. Ich möchte Sie ermutigen und ermuntern, in dieser Arbeit fortzufahren und sich dabei sicher zu sein, daß in der jungen Generation durchaus Menschen heranwachsen, die bereit sind, neben den Pflichten der Gegenwart auch die Verpflichtung gegenüber der Vergangenheit zu erfüllen, vor allem dann, wenn es uns gelingt, ihnen diese Verpflichtung hinreichend deutlich und verständlich zu machen.

Ich wünsche Ihrem Zusammentreffen hier in Braubach einen vollen Erfolg und der Arbeit Ihrer Vereinigung für die nächsten Jahre in diesem Sinne des Sich-Verständlich-Machens vollen Erfolg zum Nutzen für uns alle.